

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstag,
Donnerstag u. Samstag und kostet monatlich
M. 20.—; durch die Post bezogen M. 21.—
— Fernsprecher Nr. 1 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 3.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 8.—
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
— Postkassenkonto Köln Nr. 404 49 —

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 106

Laasphe, Samstag den 9. September 1922

47. Jahrgang

Der Wiederaufbauvertrag.

Das Wiesbadener Abkommen war bisher ein papierner Vertrag geblieben, da die dort vorgesehene bürokratische Maschine nicht erprießlich hätte arbeiten können. Organisationen von solchem Umfange waren lebensunfähige Gebilde. Es ging also nicht, weder auf deutscher noch auf französischer Seite und so blieb der Wiederaufbau liegen und man konnte sich trotz aller Mühen über die Sachleistungen auf Reparationskonto nicht entschließen. Erst jetzt, da die vertragsschließenden Kontrahenten nicht die beiderseitigen Regierungen, sondern rein private wirtschaftliche Gebilde sind, ist die Idee des Wiesbadener Abkommens, das zwischen Rathenau und Loucheur abgeschlossen wurde, durchführbar geworden. Was den Regierungen nicht gelungen war, ist von praktischen Wirtschaftlern ausführungsmäßig gemacht worden, die die vereinigten Bemühungen von Sinnes und dem Präsidenten der Vereinigung der Wiederaufbauorganisationen der zerstörten Gebiete der Marquis de Lubersac haben erreicht, daß die Reparationen durch Arbeit abgegolten werden können.

Da in der Hauptsache Bauarbeiten zur Durchführung gebracht werden müssen, ist als Zentralstelle, mit gewissen monopolartigen Rechten ausgestattet, auf deutscher Seite die A. G. für Hoch- und Tiefbau in Essen aufgestellt worden, die die Aufträge weitergibt und für ordnungsgemäße Ausführung sorgt. Von dieser erwirbt Sinnes im vergangenen Jahre für 10 Millionen Mark neue Aktien, ist also wohl als Hauptbeteiligter anzusehen. Für Verwaltungskosten und Gewinn darf diese A. G. für sich bis sechs Prozent der Preise in Anspruch nehmen, die mit auf Reparationskonto gutgeschrieben werden. Ein besonders vorteilhafter Punkt im Sinnes-Lubersac-Vertrag ist der, daß von den deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich die Menge in Abzug gebracht werden kann, die zur Herstellung der an Frankreich zu liefernden Materialien notwendig sind. Das war notwendig, weil die Kohlenproduktion in Deutschland nicht mehr soweit gesteigert werden kann, daß die Wiederherstellungslieferungen ohne Schaden der sonstigen Produktion ausgeführt werden könnten. Wichtig ist auch, daß die deutschen Lieferungen unter den französischen Mindestzoll fallen, denn die hohe Verzollung, die vielfach bisher auf deutschen Lieferungen lag, bildete ein ernstes Hindernis für die deutsche Lieferungsmöglichkeit nach Frankreich. Zum erstenmal ist hier Deutschland gegenüber der Minimal-Zolltarif anerkannt, was sehr hoch zu veranschlagen ist.

Ueber die grundsätzliche Bedeutung des Abkommens kann man heute noch kein abschließendes Urteil fällen. Sicher aber ist es ein Fortschritt, daß endlich an den Aufbau der Ruinen, die in mehr als einer Hinsicht die Völker trennen, praktisch herangegangen wird und man darf mithin auch auf ein Nachlassen der

politischen Spannungen hoffen. Endlich ist das Reparationsproblem im Rahmen dieses Vertrages aus der politischen Sphäre herausgehoben und rein wirtschaftlich behandelt. Auch den Vorteil enthält es gegenüber dem Wiesbadener Abkommen, daß es den Gedanken vollkommener Ausschlichtung, daß etwa eine Benachteiligung Englands vorliegt. Nicht die Regierungen sind die Vertragsschließenden, sondern praktische Wirtschaftsgruppen, von hüben und drüben.

Unsere Regierungsjellen haben, sollte man meinen, durch die vielen unangenehmen Zeitgenossen, die man schlechthin als Revolutionsgewinnler bezeichnet, mit der Zeit so viel Erfahrungen gesammelt, daß sie in der Lage sein müßten, zu verhindern, daß sich dieser Vertrag wieder zu einem Nachkriegsgeschäft für einzelne Interessengruppen auf Kosten des deutschen Volkes auswächst. Wenn sie so stark ist, kann man mit diesem Abkommen zwischen deutschen und französischen Industriellen zufrieden sein.

Das Ueberschichten-Abkommen in Gefahr.

Berlin, 6. Sept. Obwohl das Ueberschichtenabkommen mit den Vergarbeitern erst kurze Zeit Geltung hat, planen die Vergarbeiter dieses Abkommen nicht weiter aufrechtzuerhalten, angesichts des neuen Vertrages zwischen Sinnes und dem Generaldirektor des französischen Wiederaufbaues. Sie behaupten, daß die durch das Ueberschichtenabkommen geförderten Kohlen nicht, wie es geplant, dem Reiche zugute kommen, sondern dem Kapital, sie lehnen deshalb die Ueberarbeit für einzelne Interessengruppen ab. Auch in der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft erheben sich Stimmen gegen die Aufhebung des Achtstundentages mit der gleichen Begründung. Da jedoch die Regierung an dem Zustandekommen von Verträgen, wie sie Sinnes geschlossen hat, ein Interesse hat, wird sie vermittelnd eingreifen. Wahrscheinlich gelingt es ihr, die Vergarbeiter zum weiteren Verfahren von Ueberschichten zu bewegen.

Die Berliner Verhandlungen.

Empfang beim Reichskanzler.

Berlin, 6. Sept. Heute vormittag 10 Uhr hat der Reichskanzler Dr. Brüning die beiden belgischen Delegierten Delacroix und Demelmans empfangen. Gelegentlich dieses Besuches der Delegierten wurde das Programm für die Berliner Verhandlungen festgelegt. Es dürften also die Nachrichten, die verschiedentlich über den Gang der Verhandlungen berichteten, unzutreffend sein. Es ist auch nicht richtig, daß von deutscher Seite bereits ein festumrissener Vorschlag ausgearbeitet sei, der geeignet ist, die Forderungen der Belgier nach einer Diskontierungsmöglichkeit der Schuldscheine zu erfüllen. Es ist selbstverständlich,

daß alle in Frage kommenden Ressorts entsprechendes Material für die Besprechungen vorbereitet haben, das je nach dem Stande der Verhandlungen zur Verwertung kommen wird. Auf deutscher Seite herrscht das Bestreben vor, den Belgiern so weit als möglich entgegenzukommen, damit die Beratungen ohne Komplikationen durchgeführt werden können. Man verheißt sich jedoch nicht, daß das zu behandelnde Programm gefährliche Klippen enthält, die aber zu umschiffen sein werden, wenn auf beiden Seiten die Absicht besteht, nur Mögliches zu erreichen.

Beginn der Verhandlungen.

Berlin, 6. Sept. Die belgischen Delegierten haben nach der Aussprache mit Dr. Brüning auch mit dem Reichsfinanzminister Hermes konferiert und begaben sich von dort in die belgische Gesandtschaft zum Gesandten de la Haye. Nachmittags wurde in Einzelberatungen mit dem ehemaligen Staatssekretär im Reichsfinanzministerium und jetzigen Direktor der Deutschen Bank, Bergmann, sowie dem Staatssekretär Schröder eingetreten. Es ist nicht ohne Belang, darauf hinzuweisen, daß die beiden Staatssekretäre Bergmann und Schröder in Gemeinschaft mit dem Vizepräsidenten der Reichsbank von Glasenapp jene drei deutsche Delegierte waren, die vor zwei Jahren auf der interalliierten Finanzkonferenz in Brüssel das Deutsche Reich vertraten.

Die deutsche Goldreserve.

London, 6. Sept. Nach dem „Manchester Guardian“ verschließt man sich nicht der Tatsache, daß jeder Maßnahme, die die Fortschaffung der deutschen Goldreserve mit sich bringen könnte, sogar im englischen Interesse Widerstand entgegengesetzt werden müsse, denn dies würde der Markt weiteren Schaden zufügen und die allgemeine Verwirrung noch vergrößern. Hier sei es nötig, daß die englische Regierung ihre Unterstützung verweigere.

Die Ernährungs-Konferenz.

Ein amtlicher Bericht über die Tagung.

Hamburg, 6. Sept. Die Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister, die hier am Montag und Dienstag unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Fehr tagte, befaßte sich in eingehenden Verhandlungen mit der gesamten Ernährungslage und den durch das Emporschnellen der Preise geschaffenen schwierigen Verhältnissen. Insbesondere wurden die Hauptgebiete der Ernährung, besonders die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Kartoffeln und Zucker behandelt, desgleichen die Erfassung von Fleisch und die Versorgung mit Geflügel. Die Auffassung der Teilnehmer an der Konferenz wurde in folgender

Adel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub

77]

Nachdruck verboten.

Und lachend folgte der Onkel, wieder an letzter Stelle, der Gesellschaft ins Haus. Bei sich denkt er: „Ah, Thedo Starke, — in der Heimat ist sie jetzt; das Weibchen ist mir nicht bange. Wenn sie wieder da wird, werde ich sie schon holen — wo ist sie denn der Allerveltsonkel.“

Thedo Starke harrete indessen mit aller Qual der Sehnsucht auf die Stunde seines Glückes. Vergessens suchte er sein Herz zu betäuben, indem er es aus der Kasse des Verstandes ließ. Mit sein Arbeiten vermochte nicht, ihn für länger als Stunden abzulenken. Er gab den Folgen Fabrikbau aufzuwachen; er hörte von seinem Geschäftsführer, daß der Betrieb glänzenden Gewinn in Aussicht stelle. Er hörte seine Bücher loben, und wenn er in G. auf dem Bahnhof ausstieg, bemerkte er, daß man ihn mit ganz anderen Augen ansah wie früher. Seine Landsleute lernten ihn als Dichter lieben.

Aber ernst und traurig sah er in seinem einsamen Hause, und nichts machte ihm Freude. Ja, wenn er die Hoffnung nicht hätte... Oder hatte er sich in ihr getäuscht? Warum denn kam sie nicht, die er so heiß erwartete? ... Pastor Voltenhoff versuchte vergebens, ihn zu trösten und aufzumuntern. Auch aus seinem nun im Druck erschienenen Buch „Die Gesundheit der Seele“ las er vergebens vor. „Ja, es ist so schön, zu philosophieren, wenn einem das Glück lacht; aber die Weisheit der Stoiker ist mir zu bitter!“ — rief Thedo Starke wohl und ging unzufrieden von dannen. Des Pfarrers Haushälterin, die greise Mähne, aber sagte seit einiger Zeit: „Für Pastauer, für Pastauer, — bei mäht sich unglücklich mit der Bäckerknecht, he schnappt noch dummer.“

Da schrieb dem Dichter der Baron von Diekamp eines Tages einen wunderlichen Brief.

„Lieber Herr Starke!“

Altes Haus — kommen Sie raus — in Wicks und Klaus — nach Wikinghaus. Schlagen Sie ja nicht aus! Hier gehen die Grillen und Sorgen fort — dafür ist hier der rechte Ort. Ich gebe Ihnen drauf mein Wort. — Die Reise geht nach Nordwestnord. Wenn Sie nicht kämen, das wäre Nord — und auch für mich ein arger Dorn. — Meine Gedächtnisse sind alle voll dieser Sort — und wenn Sie nicht kommen, fahr' ich so fort — auf's Wort —

Onkel Gerwald.“

Thedo Starke las und schüttelte den Kopf und las abermals. „Wahrhaftig“, dachte er in seinem Herzen, „vielleicht ist der alte Baron mit seinem Sumor imstande, dir zu helfen. Auf jeden Fall will ich ihn durch eine Abfrage nicht trüben.“

53.

„Das muß mir der Reid lassen — die Sache ist fein eingedacht“, sagte sich der Allerveltsonkel und legte die Mäse von seiner Zigarre. Er hielt einen Augenblick die rauchende Sabanna von sich weg. „Nichtig — ich kann sie hier durchs Fenster sehen. Und Erna bläst zu mir herauf — ja, ja — geh nur mit ihr hinaus — auf die Heide!“

Ein Diener trat ein und meldete, der Wagen für den Herrn Baron stehe bereit. Schmunkelnd machte sich der Onkel fertig und stieg, ein behagliches Lächeln auf dem gutmütigen Antlitz, einige Augenblicke später aus dem gutmütigen Antlitz, einige Augenblicke später aus dem gutmütigen Antlitz, einige Augenblicke später aus dem gutmütigen Antlitz.

„Zum Bahnhof!“

„Zu Befehl, gnädiger Herr.“ —

„Ich werde auf meine alten Tage noch zum Kuppler“, flüsterte der Baron unterwegs vor sich hin. „Na ja, ich gönne dem jungen Starke sein Glück. Sein Buch, sein Roman, hat mir zu gut gefallen. „Faustisch geartet“ — wenn die Hilde nur einen Funken von ihm und für ihn weg hat, mußte sie merken, daß sie den faustisch Gearteten erlösen kann. Er ist ein Donnerwetter, ein patentierter Kerl, ein ganz feiner Kerl!“

Thedo Starke war der einzige Fahrgast, der auf Station Wikinghaus den Zug verließ. Leichtfüßig sprang er aus dem Kupee und schritt dem Ausgange zu. Er

erwartete draußen einen Wagen vom Schloß zu finden. Ganz erstarrt aber wandte er sich um, als er plötzlich hinter sich seinen Namen rufen hörte.

„Herrgott — Herr Baron von Diekamp?“

„Herr Starke — ah! Das freut mich aber riesig, daß Sie gekommen sind. Nun aber dahl, daß wir in den Wagen kommen.“

Thedo Starke kam gar nicht zu Atem. Der Onkel schüttelte einen ganzen Schauer von Wigen über ihn, so daß er, wenn auch im Anfang gezwungen, lachte, wie seit langem nicht mehr.

„Aber, Herr Baron, — hören Sie auf — schonen Sie meine Lachmuskeln. Mein Gott, wie ausgelassen Sie sind.“

„Warum nicht? Ich habe meine Jüngens alle an den Mann gebracht, bezm. an die Frau. Kurt und Gerwald waren schnell entschlossen und Ottomar ist nun auch schon verlobt.“

„In der Tat?“

Man sprach dann über die Gäste in Wikinghaus. „Sie werden manches bekannte Gesicht dort sehen“, meinte Onkel Gerwald.

„So?“

„Ja! Die Komtesse von Uhlenhorst und ihre Mutter.“ Der Onkel machte ein möglichst gleichgültiges Gesicht. Thedo Starke aber richtete sich auf.

„Wer?! Die — Komtesse — von — Uhlenhorst?!“

„Hilfa von Uhlenhorst?“

„Gewiß.“

„Herr Baron!“

„Mein lieber Starke?“

„Und ich darf hoffen?“

„Um — das müssen Sie selbst zu erfahren suchen. Aufseher, halten Sie mal!“

Der Baron stieg bei einem Kreuzweg mitten in der Heide aus.

„Kommen Sie, kommen Sie!“

Der Dichter folgte voller Staunen.

(Fortsetzung folgt.)

Entschließung zusammengefaßt: Die Lage der Ernährung und die Preisentwicklung für Nahrungsmittel wird im wesentlichen bestimmt durch die allgemeine Wirtschaftslage und den Stand der Valuta. Da in Deutschland nach dem Verlust wertvoller landwirtschaftlicher Gebiete noch weniger als früher genügend Nahrungsmittel erzeugt werden können und Deutschland auf vielen Gebieten, so namentlich auf dem Gebiete der Versorgung mit Brotgetreide, Futtermitteln und Fetten auf die Einfuhr angewiesen ist, kann eine wirkliche Besserung hinsichtlich des Standes der Ernährung sowie hinsichtlich des Preises bei dem heutigen Stand der Produktion nicht ohne Abänderung der allgemeinen Wirtschaftslage Deutschlands eintreten. Die Voraussetzung hierzu ist in erster Linie die Befreiung Deutschlands von den übermäßigen Barzahlungen und Sachlieferungen an die Entente. Diese Tatsache muß man sich gegenwärtig halten, um zu beurteilen, welche große Schwierigkeiten zu überwinden sind, um eine Besserung der Ernährung- und Preisbildung durch geeignete Maßnahmen herbeizuführen. Ferner muß man sich gegenwärtig halten, daß es der Mitarbeit aller Bevölkerungskreise bedarf, um die zu treffenden Maßnahmen wirkungsvoll zu gestalten. Liegt hier auch die Möglichkeit zu grundlegenden Änderungen in der Wirtschaftslage nicht in der Hand der mit der Ernährungsfrage betrauten Stellen, so ist doch die Ministerkonferenz einmütig der Überzeugung, daß alle Maßnahmen getroffen werden müssen, die auf sparsame und zweckmäßige Verwendung der vorhandenen Nahrungsmittel im Lande Einfluß haben können, und daß auch auf eine erträgliche Preisgestaltung hingewirkt werden muß. Sie spricht sich daher für das Verbot der Herstellung von Starfbieren und für die Einschränkung der Vieherzeugung aus, um die dadurch freiwerdenden Getreidemengen der Herstellung von Nahrungsmitteln zuzuführen. Sie hält es weiter für notwendig, daß die Verwendung von Inlandszucker bei der Herstellung von Likören, Branntwein, Schokolade und Süßigkeiten verboten wird. Sie hält es weiter für notwendig, in dem demnächst beginnenden Zuckerrückfuhrjahr dahin zu wirken, daß der inländische Zucker der Bevölkerung zum Mundverbrauch zugeführt wird, und daß seine industrielle Verwendung nur insoweit zugelassen wird, als der unmittelbare Bedarf gesichert ist. Hinsichtlich der Kartoffelernte lauten die verschiedenen Berichte übereinstimmend günstig. Die Konferenz empfiehlt, auf dem bereits beschrittenen Wege des Abschusses von Vieferzeugnissen weiter fortzuschreiten. Angesichts der gegenwärtigen Lage glaubt sie, daß ein behördliches Eingreifen zwecks Herabsetzung der Preisbildung nicht erforderlich ist und erwartet, daß sich die Preise in den Grenzen halten, die für die Verbraucher erträglich sind. Auf dem Gebiete der Brotversorgung muß die Umlage in ihrer gesetzlich festgelegten Höhe durchgeführt werden. Die Konferenz verschließt sich dabei nicht der Tatsache, daß die Festsetzung der Preise für das Umlagegetreide der Entwicklung der Selbstwertung und der jetzigen Produktionskosten Rechnung tragen muß. Von den Strafandrohungen muß unmissverständlich Gebrauch gemacht werden gegenüber denen, die andere auffordern, sich der Ablieferung für die Umlage zu widersetzen. Die Konferenz verweist auch auf das Verbot der Veräufßerung von Brotgetreide, dessen Durchführung zu überwachen ist. Sie empfiehlt weiter eine Prüfung, ob durch eine allgemeine Herabsetzung des Ausmaßes für freies Getreide Ersparnisse gemacht werden können. Die Konferenz der Ernährungsminister hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß zur Unterstützung der Sozialrentner und Kleinrentner Geldbeiträge zur Verfügung gestellt sind. Sie hält es aber für notwendig, darüber hinaus helfend einzugreifen. Im Rahmen dieser Maßnahmen wird auch die Ausgestaltung der Kinderpeisungen und öffentlichen Speisungen und die Ausgabe von Lebensmitteln an besonders Bedürftige zu ermäßigten Preisen geprüft werden müssen.

Tagung des Völkerbundes.

Bemerkenswerte Rede Lord Cecils.

Genf, 6. Sept. In einer großen politischen Rede vertrat Lord Robert Cecil heute mittag auch die oberste Frage sowie die Danziger und die Saarfrage. Er sprach seine Bewunderung aus für den Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens unter Leitung Calonders, ging auf die Verhältnisse im Saargebiet ein und erklärte, daß es angebracht sei, den französischen Vertreter der Regierungskommission in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Landesrates zu ernennen. Diese Kritik an der Neubestimmung Sektors erregte allgemein Aufsehen. Endlich regte er an, daß zur Behandlung der besonders schwierigen Danziger Frage ein besonderer Ausschuss gebildet werden müsse. Im weiteren Verlaufe der Rede ging Lord Robert Cecil auf die gegenwärtig schwierige wirtschaftliche Lage vor allem in Deutschland ein, die eine der schwierigsten Fragen der Zeit sei. Es gebe unterrichtete Leute, die annehmen, daß, wenn der Marktzug so andauern werde, Deutschland in einigen Monaten dort sei, wo sich Oesterreich befindet. Dazu komme die äußerste Schwierigkeit und verwickelte Reparationsfrage. Lord Robert Cecil will keine bestimmte Lösung vorschlagen, fordert aber die Versammlung auf, allen diesen Dingen ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Die griechische Niederlage.

Mit ungeschwächter Stoßkraft schreitet die türkische Offensive fort, die griechische Front ist an zwei Stellen so tief durchbrochen, daß eine Heeresgruppe vollständig zerstreut, die andere sich in fluchtartigem Rückzug befindet und nicht mehr die geringste Fühlung zwischen beiden besteht. Um Brussa haben sich noch einmal die Griechen gestellt, nicht um die Stadt zu halten, sondern nur ihre Räumung durchzuführen zu können. Dieser Punkt ist ganz besonders wichtig, da er die wichtigste Stütze im Norden Kleinasiens bildet. Schon nehmen griechische Kriegsschiffe an der Küste Truppen zum Rücktransport auf und die Räumung ganz Kleinasiens steht in Kürze bevor. In Athen ist die Lage schwer verwickelt, das Volk ist unzufrieden und verlangt sogar den Rücktritt der Regierung, da es nicht

zu erwarten, daß Venizelos wieder zurückkehren wird, um die Regierung zu übernehmen und der Thron des Königs Konstantin wäre damit ernstlich gefährdet. Einstweilen beschäftigt man sich mit der Frage der Räumung Kleinasiens, da man jede Hoffnung aufgegeben hat, den türkischen Vormarsch zum Stillstand zu bringen. Auch auf Smyrna hat die Flucht übergriffen, obwohl diese Stadt noch nicht direkt bedroht ist. Die Archive der griechischen Verwaltung werden bereits nach Athen transportiert. Auf das energischste versucht man durch Verhandlungen mit Konstantinopel die Bedingungen für einen Waffenstillstand festzulegen. Die alliierten diplomatischen Vertreter bei der Ungar-Regierung suchen zu vermitteln, indessen besteht diese auf einer Aufhebung des Vertrages von Sevres und auf einen endgültigen Verzicht der Griechen auf Smyrna. Zwar versuchen griechische Meldungen die Lage als nicht so bedrohlich hinzustellen, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß, auch wenn die türkischen Niederlage entschieden ist und es ist nicht anzunehmen, daß nach dieser Entscheidung des griechisch-türkischen Krieges der Vertrag von Sevres noch aufrechterhalten werden kann und in Klein-Asien griechische Besitzungen verbleiben.

Der türkische Vormarsch.

London, 6. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Smyrna, daß infolge des Vorrückens der türkischen Armee die Lage in Smyrna äußerst kritisch geworden sei. Die griechische Bevölkerung flüchte. Zahlreiche Personen verlassen die Stadt auf allen verfügbaren Schiffen. Die britischen Unterthanen fahren gemäß den Anweisungen des britischen Generalkonsuls von Smyrna nach Zypern ab. Den letzten Bericht von der Front zufolge greifen die Türken jetzt im Odenisch-Distrikt, 60 Meilen von Smyrna, an. Odenisch sei eingeschert worden.

Brussa geräumt.

Paris, 6. Sept. Nach einer Agenturmeldung aus Konstantinopel befindet sich das Gerücht von der Räumung Brussas. Die Schlacht soll erbittert gewesen sein. Es sei dabei vielfach zum Handgemein gekommen. — Nach einer Telegrammmeldung aus Athen ist General Trikupis zum Generallieutenant ernannt worden.

Das Ziel der Kemalisten.

Konstantinopel, 6. Sept. Mustafa Kemal Pascha hat eine Proklamation an das nationale Heer erlassen, in der er es zu seinem Siege beglückwünscht. Die Proklamation schließt mit den Worten: Die türkischen Nationalisten dürfen mit Recht vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Neue Kämpfe sind noch in Anatolien wahrscheinlich. Euer nächstes Ziel ist das Ägäische Meer. Vorwärts!

Kriegsmüde.

London, 6. Sept. Eine Neutermeldung aus Smyrna besagt, daß nach Berichten von der Front die griechischen Truppen sich weigern, halt zu machen. Man befürchte, daß, wenn die Engländer und Franzosen nicht energisch vorgehen, ernstliche Ereignisse in Smyrna zu erwarten seien. Die englischen Unterthanen werden an Bord der im Hafen von Smyrna befindlichen griechischen Schiffe gebracht. Das französische Kriegsschiff „Ernest Renan“ ist in Smyrna eingetroffen.

Athen, 6. Sept. (Havas.) Die Ernennung des Generals Eriocoups zum Oberbefehlshaber der Armee in Kleinasien wird allgemein von der öffentlichen Meinung und der Presse günstig aufgenommen. Während des Weltkrieges befehligte der General die 3. griechische Division im Abschnitt von Monastir. Die Regierung hat dem General volle Handlungsfreiheit gelassen bei den Maßnahmen in bezug auf die Bewegungen und die Aenderung in der Führung der Einheiten. Die Regierung hat den General Eriocoups gebeten, ihr bald einen Bericht über die Lage einzulegen und über den Bedarf an Leuten und Material. In Athen ist man der Ansicht, daß sich die griechische Armee wahrscheinlich auf die Linie Ala — Schehir — Philadelphia zurückziehen wird, welche Linie durch den Vertrag von Sevres festgelegt wurde.

Griechenland bittet um Waffenstillstand.

London, 6. Sept. Reuter erklärt, in gut unterrichteten Kreisen in London herrsche die Ansicht vor, daß die Katastrophe des griechischen Heeres in Kleinasien jetzt vollständig sei, und daß wenig Hoffnung bestehe, daß jetzt irgend etwas das griechische Heer vor dem Zusammenbruch retten könne. Die griechische Regierung appelliere an die Mächte, um einen Waffenstillstand herbeizuführen. Dies führe zu einem Meinungsaustrausch zwischen London, Paris und Rom, und es wurden Anweisungen an die betreffenden alliierten Oberkommandierenden in Konstantinopel gegeben, gemeinsame Maßnahmen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes zu erörtern.

Die Arbeitslosen-Versicherung.

Berlin, 6. Sept. Wie wir erfahren, hat die Regierung den Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung gegen Arbeitslosigkeit fertiggestellt und dem Reichswirtschaftsrat zugehen lassen. Das Gesetz sieht eine Versicherung aller Arbeiter und Angestellten gegen Arbeitslosigkeit vor, soweit sie der Versicherung durch Krankenkassen und durch die Reichsversicherung unterliegen. Die Beiträge sind zu einem Drittel von dem Arbeitnehmer, zu einem Drittel von dem Arbeitgeber aufzubringen, das letzte Drittel wird vom Reich, von den Ländern und Gemeinden getragen. Die Gewerkschaften haben sich ebenfalls bereits mit diesem Gesetz beschäftigt. Die radikale Gruppe in den Gewerkschaften lehnt das Gesetz ab, wegen der gemäßigteren es befristet. So z. B. sind die Bergarbeiter für die Durchführung dieses Gesetzes.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Dresden, 6. Sept. Heute haben hier die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen begonnen. Die deutsche Delegation wird von Ministerialrat von Stachamer geführt. Auf beiden Seiten besteht die Hoffnung, daß es sehr bald zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis kommen wird. Auf die Wünsche der Industrie beider Länder, ebenso des Handels, soll, wie wir hören, bei diesen Verhandlungen weit

gehende Rücksicht genommen werden. Vorschriften der Industrie und des Handels beider Länder liegen bereits vor. Deutscherseits wird dahin gewirkt werden, daß der Durchgangsverkehr für die deutschen Waren nach Polen und der Ukraine erleichtert wird, was gegen den Polen die Konzession gemacht werden soll, den Durchgang polnischer Waren nach dem Westen durch Deutschland zu erleichtern.

Amerikanische Hilfe.

Berlin, 6. Sept. Eine Anzahl amerikanischer Bankiers, darunter Vertreter der Morganbank, haben eine Studienreise durch Deutschland gemacht und diese jetzt beendet. Sie erstatteten über die Eindrücke ihrer Reise, wie wir zuverlässig hören, dem amerikanischen Botschafter in Berlin Bericht und sind darauf nach Amerika abgereist. Der amerikanische Botschafter in Berlin wird nun mit der deutschen Regierung Fühlung nehmen, um mit ihr die Möglichkeit einer Hilfe durch die amerikanischen Banken zu besprechen, soweit sie sich aus den Berichten der amerikanischen Studienkommission rechtfertigen läßt.

Die Garantien.

London, 6. Sept. „Daily News“ schreibt, daß die für die Sicherheit Frankreichs geforderten Garantien keine zu große Last für die Völker, aus denen der Völkerbund sich zusammensetzt, darstellen und daß diese die Garantien tragen könnten nicht allein für Frankreich, sondern auch für jedes einzelne Land unter ihnen, selbst für Deutschland. Das Blatt bemerkt hierzu, daß der Völkerbund hierzu keine Armees bezieht, denn allein das Bestehen dieser Garantien würde für ihre Durchführung genügen.

Politische Rundschau.

Der Konjunkturmarsch in der Industrie.

Düsseldorf, 7. Sept. Im wichtigsten deutschen Industriegebiet, in Rheinland-Westfalen kündigt sich eine schwere wirtschaftliche Krise an. Das Landesarbeitsamt der Rheinprovinz hat heute einen Wochenbericht herausgegeben, wonach in zahlreichen Betrieben Arbeiterkündigungen stattgefunden haben oder Verkürzungen der Arbeitszeit eintreten mußten. Die Produktionsrückgänge betreffen in erster Linie die Textilindustrie und die Lebensmittelindustrie. Auf der Leipziger Messe, die das Barometer für die Textilindustrie ist, herrscht seit gestern Geschäftsfülle. Das westfälische Arbeitsamt muß eine gleiche Verschlechterung der Lage feststellen. Hier ist besonders das Baugebäude betroffen. Noch unmittelbarer als in diesen Berichten der Arbeitsämter macht sich der Konjunkturmarsch in der Stimmung der Kontore der Schwerindustrie bemerkbar. Im Maschinenbau ist das Geschäft nahezu zum Stillstand gekommen. Auf Grund des letzten Marksturzes sind die Preise mit einem Aufschlag von ungefähr 50 Prozent kalkuliert worden. Bei den Abnehmern rechnet man aber heute nicht mehr mit einem weiteren Steigen der Preise, sondern mit einer Besserung der Mark und einem Herabgehen der Preise. Der Gang der deutsch-belgischen Verhandlungen in Berlin scheint diesen Berechnungen Recht zu geben. Die Maschinenfabriken machen deshalb in großem Ausmaß Bestellungen rückgängig, was zu einem Rückschlag bei den Eisenhütten führen muß. Der von zahlreichen Wirtschaftskennern vorausgesagte Umschwung in der Konjunktur bei einer Besserung und Stabilisierung des Markturzes scheint also einzutreffen. Er wird weitgehende wirtschaftliche Folgen haben, die stellenweise katastrophalen Charakter annehmen können, die aber unvermeidlich sind, wenn sich die deutsche Währung stabilisieren soll.

Zusammenschluß der Linken.

„Vorwärts“ und „Freiheit“ veröffentlichen das von den Parteivorständen der M.S.P. und der U.S.P. ausgearbeitete Aktionsprogramm, in dem die Kampfsiele der vereinigten Linksparteien aufgeführt werden. Die neue Partei soll den Namen „Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ führen.

Das sozialistische Einigungsprogramm.

Das gemeinsame Aktionsprogramm, auf dessen Grundlage sich die Sozialdemokraten und die unabhängigen Sozialdemokraten wieder vereinigen wollen, geht, wie die P.P.N. erfahren, von dem Satz aus, daß das Kapital sich als unfähig erwiesen hat, die Menschheit frei zu machen, und daß nur der Sozialismus die wirtschaftlichen Nöten der Welt beseitigen kann. Es werden dann die einzelnen Forderungen aufgestellt. Diese Forderungen gliedern sich in 6 Abschnitte. Es wird verlangt: Kräftige Verteidigung und energischer Schutz der demokratischen Politik, Erhaltung der Sachwerte, Sicherung der Ernährung der Bevölkerung, Nutzreform u. a. m.

Kredit für Oesterreich.

„Daily Express“ erzählt, daß in London einige Großbankiers über die Gewährung finanzieller Unterstützungen an Oesterreich verhandeln. Man sei übereingekommen, mit Zustimmung der Reparationskommission eine Summe von 20—30 Millionen Pfund Sterling anzubieten, die durch die österreichischen Anleiherträge zu sichern wären, und ein fünfjähriges Moratorium für die Entschädigung zur Bedingung hätten.

Bereiteter Aufschlag.

Wie der „Temps“ aus Bukarest meldet, ist dort ein Komplott gegen die kgl. Familie entdeckt worden, das während der Krönungsfeierlichkeiten ausgeführt werden sollte. Die Urheber des Komplotts seien verhaftet. Es seien ehemalige bulgarische Offiziere, welche der Organisation des Obersten Cabarets von Bergzin angehörten. Sie hätten ein vollkommenes Gefährdungsabgeleitet und vor allem zugegeben, daß die bei ihnen entdeckten Explosivstoffe dazu bestimmt waren, die Truppen der kgl. Familie und der Diplomaten auf der Rennbahn während der Rennen in die Luft zu sprengen.

In Rußland wird's besser.

Der Kontrolleur des amerikanischen Hilfswerkes, K. E. B. ist aus dem inneren Gebiet Rußlands in Leningrad

don einget
Rußland g
wenn sie r
wieder bei
viele Bettl
wert sich a
sich in der

Aus

—* Wir
in Seemot,
Konsumvere
mann seine
geschilbert
Betriebskapit
dann die Au
schäftanteils
aufgestellt, d
der Geschäft
Warenmenge
Friedenswert
8700 Papier
aufbringen k
organisation
begriffes die
der Wirtschaft
die Wiederein
Was diese u
daß dadurch
den notwendi
ist. Jedenfa
der Herrschaf
Zeit zu Zeit
Weiter aber
wirtschaft der
Kontrolle w
verkauft. Er
rechtliche Ber
man ihn n
wohl auch n
für die brei
Diejer aber
schon der Be
eben noch g
fumenten ab
es sind die
Wehrmaß, f
zweige, aber
reizen sie i
hohe Preise
behördliche
hier müßte

Bon a
—* W
über Wal
durch abfo
daß die W
gelegentlich
des Wanders
einkaufellen
Gebiete vor
von Seiten
treibenden
die aus na
besonderen
gehen und
vollständig
diesem Gel
anderen jog
die Jugend
damit nicht
des Abfisch
unter Anwo
haben. Es
im Walde

—* 9
in abgetret
vom 3. 7.
feststellung
der Borent
Ortschaften
jetzt noch
zufrieden
behörde w
in den wo
richtig wor
bestimmt
ist.

—* 2
an unsern
man gerec
Zuleitung
apparat n
verschieden
Strömen d
vorgelagert
wird. W
sein. —

—* 2
werbe hat
gelegt. M
schäftsinh
Abendsch
Heizung
Geschäfts
gegen W
—* 2
hat es
der W
zur W
gerachtet
Land. C
ressanten
Mittel
—* 2
hat es
Weltkrieg
Denkmal
den Son
Vorbericht
dürfte di
Teilnehm
legenden

don eingetroffen. Er erklärte, seiner Ansicht nach habe Rußland genügend Lebensmittel bis zur nächsten Ernte, wenn sie richtig verteilt würden. Rußland sehe jetzt wieder beinahe normal aus. Es gebe indessen noch viele Bettler und heimatlose Kinder, deren das Hilfs- werk sich annehmen müsse. Das Eisenbahnwesen habe sich in der letzten Zeit riesig gebessert.

Aus Laasphe und Umgegend.

— * Wirtschaftsnote. „S O S“, diesen Hilferuf der Schiffe in Seenot, führt das Organ des Zentralverbandes der deutschen Konsumvereine aus. In dem, was folgt, findet mancher Geschäfts- mann seine eigene Lage und ganz Deutschland seine Wirtschaftsnote geschildert. Wie lesen: „Unsere Konsumgenossenschaften haben ihr Betriebskapital zugunsten ihrer Mitglieder ausverkauft.“ Es wird dann die Auffüllung des Betriebskapitals durch Erhöhung des Geschäftsanteils als Pflicht der Mitglieder verlangt und der Grund dafür angegeben, daß „für jede Ware außer dem Aufschlag zur Deckung der Geschäftskosten der Preis gilt, der erforderlich ist, um die gleiche Warenmenge wieder einzukaufen.“ Um den Geschäftsanteil auf den Friedenswert von 30 Goldmark zu bringen, wären heute etwa 8700 Papiermark nötig. Werden die Anteilseigner diese Summen aufbringen können? — So demonstriert diese größte Konsumanten- organisation gleichzeitig mit der Preisgabe des veralteten Wucher- begriffes die tatsächliche Verarmung des Volkes! — Zur Milderung der wirtschaftlichen Notlage breitet der Volksrat nun auch die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft in Erwägung gezogen. Was diese nun anbetrifft, so gehen die Erfahrungen leider dahin, daß dadurch eine ausreichende Versorgung unserer Bevölkerung mit den notwendigen Lebensmitteln zu angemessenen Preisen nicht möglich ist. Jedenfalls wird man nicht bestreiten können, daß wir während der Herrschaft der Zwangswirtschaft nur eine ganz unzureichende, von Zeit zu Zeit störende oder gar verlagende Rationierung gehabt haben. Weiter aber besteht die traurige Tatsache, daß gerade die Zwangs- wirtschaft den Wucher gewissermaßen geboten hat, denn trotz aller Kontrolle wurde die Ware hintenherum zu immer steigenden Preisen verkauft. Ebenso hat die Kontrolle der Preisbildung und die straf- rechtliche Verfolgung des Wuchers in der Hauptsache versagt, weil man ihn nämlich da, wo seine Urheber sitzen, nicht gefast hat und wohl auch nur schwer fassen kann. Er tritt nämlich erst hauptsächlich für die breite Öffentlichkeit beim Kleinhandel in die Erscheinung. Dieser aber ist in den seltensten Fällen der Wucherer, sondern auch schon der Demagoge, nur hat er als letztes Glied der Verteilung eben noch gerade Gelegenheit, die Last der Teuerung auf den Kon- sumenten abzuwälzen. Die wirklich Schuldigen sitzen an der Quelle, es sind die Produzenten. Auch nicht etwa alle, nicht einmal die Mehrzahl, sondern immer nur einige wenige in jedem Wirtschaftszweige, aber sie geben den Ton an und bei der Warenknappheit reißen sie die anderen mit, denn die Verführung ist zu groß und hohe Preise nimmt jeder gern, wenn er sie nur kriegen kann. Die behördliche Preisprüfung aber hat sich als unzulänglich erwiesen und hier müßte vielleicht der Handel eingesetzt werden.

Von amtlicher Stelle wird uns geschrieben:

— * Neuerdings mehren sich im Regierungsbezirk die Klagen über Waldbrände, bei denen der Verdacht ihrer Verursachung durch abgehende jugendliche Wanderer besteht, in solchem Maße, daß die Aufmerksamkeit der Behörden ganz besonders auf die Angelegenheit gewandt werden muß. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Wanderns, für die Jugendpflege will der Herr Regierungspräsident einweisen davon absehen, mit polizeilichen Maßnahmen auf diesem Gebiete vorzugehen. Jedoch muß er erwarten, daß künftig sowohl von Seiten der Schule wie auch durch die Führer der Jugendpflege treibenden Vereine alles daran gesetzt wird, daß die Jugendlichen, die aus naheliegenden Gründen auf das Abgehen im Walde ganz besonderen Wert legen, hierbei mit der größten Vorsicht zu Werke gehen und sich insbesondere nicht eher entfernen, als bis das Feuer vollständig erloschen ist. Zur Vermeidung von Auswüchsen auf diesem Gebiete wie überhaupt zur Bekämpfung von mancherlei anderen sogenannten Wandererfeleien muß angestrebt werden, daß die Jugendlichen untereinander eine gegenseitige Disziplin ausüben, damit nicht unter ihnen sonst unvermeidlichen allgemeinen Verbot des Abgehens im Freien auch diejenigen zu leiden haben, die bisher unter Anwendung der erforderlichen Sorgfalt beim Abgehen verfahren haben. Ebenso muß immer wieder betont werden, daß das Rauchen im Walde ganz allgemein verboten und strafbar ist.

— * Die im jetzigen Zustande wohnhaften Reichsdeutschen, die in abgetrennten Gebieten Kriegsschaden im Sinne des Gef. vom 3. 7. 1916 (R.V. S. 675) erlitten haben, sind zur Schadenersatzfeststellung zugelassen worden. In diesen Fällen ist auch die Zahlung der Vorentscheidungsbeiträge zulässig. Für Kriegsschaden in abgetrennten Ortschaften, deren ehemals zuständige Vorentscheidungsbehörde auch jetzt noch auf demselben Gebiete liegt, bleibt diese Behörde weiterhin zuständig. Ist durch die Abtrennung die bisherige Vorentscheidungs- behörde weggefallen, oder ist für die Feststellung von Kriegsschäden in den abgetrennten Gebieten eine neue Feststellungsbehörde eingerichtet worden, so wird als Vorentscheidungsbehörde diejenige Behörde bestimmt, welche für den Sitz des Feststellungsausschusses zuständig ist.

— * Laasphe, 8. Sept. Die Reinigung der Wasserleitung fließt auf unerwartete Schwierigkeiten, sodaß sie sich länger hinzieht, als man gerechnet hatte. Die Rohre waren nämlich gegen Ende der Zuleitung zum Hochdruckfassin derart verstopft, daß der Reinigungs- apparat nicht hindurchzubringen war. Die Leitung mußte daher an verschiedenen Stellen aufgebrochen und die Reinigung auf kürzere Strecken vorgenommen werden. Inzwischen ist die Arbeit so weit vorgeschritten, daß heute die letzte Strecke bis zum Fassin gereinigt wird. Von morgen ab soll die Wasserversorgung wieder normal sein. — Hoffentlich wird's wahr!

— * Laasphe, 8. Sept. Der Schutzverein für Handel und Ge- werbe hat lt. heutigem Inserat den Ladenschluß ab 10. ds. Mts fest- gelegt. Die Mittagsstunde ist dem Personal und auch dem Ge- schäftsinhaber zum ruhigen Mittagessen gewidmet. Der frühere Abend- schluß mußte zum Zweck der Erparnisse von Licht und Heizung eingelegt werden. Als Mittagsstunde hat man die ruhigste Geschäftsstunde ausgewählt. Das Publikum von Laasphe und Um- gegend wird sich auch an diesen Ubergang leicht gewöhnen.

— * Laasphe, 8. Sept. Am 11. u. 12. Sept. 1922 veranstaltet der Westverein zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd in Gemeinschaft mit „Hubertus“ Verein weid- gerechter Jäger, Gießer und Gebrauchshundeverein Sieger- land, Siegen, bei Laasphe eine Gebrauchshundepriifung. Inter- essenten erfahren Näheres über Revier usw. bei Herrn Ernst Mittelmann, Laasphe, Telefon 32 u. 47.

— * Fischebach, 8. Sept. Wie so viele Orte unseres Kreises, hat es sich auch unsere Gemeinde nicht nehmen lassen, den im Weltkriege gefallenen Söhnen unseres Dorfes ein würdiges Denkmal zu errichten und soll dessen Einweihung am kommenden Sonntag den 10. September stattfinden. Nach den getroffenen Vorbereitungen und dem aufgestellten umfangreichen Festprogramm dürfte die Veranstaltung sich recht wirkungsvoll gestalten und jeden Teilnehmer voll befriedigen. (Siehe auch die betr. Anzeige in vor- liegender Nummer dieses Blattes.)

— Die Aufbewahrungsgebühren für Handgepäck müssen ab 1. Oktober ebenso wie die Personen- und Gepäcktarife eine Erhöhung erfahren. Bei dem jetzigen Satz von drei Mark für jeden Tag der Aufbewahrung müssen bei der heutigen Preissteigerung bereits Zu- schüsse zur Miete, Heizung und Beleuchtung der Räume, die für die Gepäckaufbewahrung nötig sind, sowie zum Lohn der erforderlichen Arbeiter geleistet werden. Es läßt sich deshalb eine Erhöhung auf das Doppelte nicht umgehen, sodaß die Aufbewahrungsgebühr für Hand- gepäck ab 1. Oktober sechs Mark für jeden Aufbewah- rungstag betragen wird.

Der Zeitungsbezug durch die Post. Die Reichspost wird, wie eine Bekanntmachung mitteilt, vom 1. Oktober an für vierteljährig zu beziehende Zeitun- gen, vom 1. Januar an für die halb- oder ganzjäh- rig zu beziehenden Zeitungen freibleibende Bezugspreise einführen. Die angemeldeten Preise gelten der Post gegenüber für feststehend. Eine Preissteigerung ist in der Zeitung mitzuteilen. Die Bezahler werden dabei aufgefordert, den Aufschlag durch Zahlkarte dem Ver- leger einzufenden. Bezahler, die dies nicht rechtzeitig tun, erhalten die Zeitung nur noch bis zu einem be- stimmten Stichtag. Es muß aber dann mindestens die Hälfte der vorausbezahlten Zeit geliefert werden. Die Post teilt den Verlegern ihre Postbezieher mit, damit sie feststellen können, wer die Nachzahlung nicht geleis- tet hat. Von dem Bezugsgehalt zahlt die Post nichts zurück. Für jedes zurückgezogene Stück muß der Ver- leger eine Mark entrichten. Ein roter Zettel wird die Zeitungsbesitzer auf die neuen Bestimmungen aufmerk- sam machen.

— * Aus dem Kreise, 8. Sept. Es wird oder ist schon her- bei! Überall sieht man jetzt die Landwirte mit den Erntearbeiten be- schäftigt. Auch die Grummeternte ist in vollem Gange. Die Ernterückstände stehen sehr unterschiedlich und versprechen nur einen mittelmäßigen Ertrag. Am schlechtesten steht im allgemeinen der Hafer, der infolge der ungünstigen Augustwitterung in der Entwick- lung sehr zurück geblieben ist. Am schönsten stehen die Kartoffeln und wenn man nach dem Saat urteilen darf, so steht eine reichliche Kartoffelernte in Aussicht. Wenn sich die Witterung noch einige Zeit günstig verhält, so kann noch manches gut werden. Und das würde manchen Kummer unter der bedrückten Menschheit lindern.

Turnen * Spiel * Sport.

SpB. Fischebach 1 (Meister der Edergruppe) — SpB. Feudingen 1 1:2 (Halbz. 0:1).

Was Fischebach wohl nicht ahnte, es wurde Ereignis. Feudingen ist nach anfänglicher Zurückhaltung nachher fast dauernd der Über- legene, und der Meister der Edergruppe wird einwandfrei geschlagen. — Feudingen wies in den letzten Spielen gegen Niederlaasphe und Fischebach zufriedenstellende Leistungen auf und ließ eine wesentliche Formverbesserung erkennen. Namentlich der Sturm zeigte sich be- deutend lebendiger und führte ein gutes Zusammenwirken vor. Hoffent- lich steigern sich die Leistungen auch weiterhin.

SpB. Fischebach 2 — SpB. Feudingen 2 1:6 (Halbz. 0:4).

Feudingers Mannschaft war körperlich unterlegen, doch technisch besser. Sie war sehr flink und spannte ihre Kräfte auf äußerste an. Der Erfolg blieb nicht aus, bis zum Schlußpfiff konnte sie dem Gegner sechs Treffer buhen.

SpB. Fischebach 1. Jugum. — SpB. Feudingen 1. Jugum. 3:2 (0:2).

SpB. Rüdershausen 1. Jugum. — SpB. Feudingen 1. Schülern. 1:3.

Bermischte Nachrichten.

Düsseldorf, 6. Sept. (100 000 Mark Beloh- nung.) Zu der Angelegenheit in Oberkassel wird ge- meldet, daß der Regierungspräsident von Düsseldorf eine Belohnung bis zu 100 000 Mark auf die Ermitt- lung der Täter ausgesetzt hat.

Düsseldorf, 7. September. (Die Aufklärung des Zwischenfalls.) Der „Petit Parisien“ wird in seiner morgigen Nummer folgende Brüsseler Meldung veröffentlichen: „In der Ober- kasseler Angelegenheit trat eine überraschende Wendung ein. Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß der Unteroffizier Sias, als er das Kaffeehaus gegenüber der Kaserne verließ, im Zustand völliger Trunkenheit war, mit seinem Revolver erst den Hofen und sich dann selbst erschoss. Die Deutschen sind also eines doppelten Verbrechens irrtümlich beschuldigt worden. Der Unter- offizier Sias übte den Hofen entweder im Zustand des Deliriums oder irrtümlicherweise. Der belgische Minister wird zusammen- treten, um die Haltung zu erörtern, die die belgische Regierung gegenüber der deutschen nunmehr einnehmen soll. Der Kriegs- minister leitet die Untersuchung, deren Ergebnis veröffentlicht werden soll.“

Mannheim, 6. Sept. Ein Handgranaten- arschlag wurde gestern nachmittag 2.15 Uhr in dem auf den sogenannten Planen gelegenen Vörsengebäude verübt. Ein junger Mann, der sich längere Zeit in dem Haus zur Aufschaltung hatte, warf eine Handgra- nate in den Vörsensaal. Da die Vörsen schon geschlossen war und sich infolgedessen niemand mehr in dem Saal befand, wurde durch die Explosion der Handgranate niemand verletzt. Es wurde jedoch ein ziemlich gro- ßer Gebäudeschaden angerichtet. Der Täter wurde so- fort von Polizeibeamten verfolgt und festgenommen. Es ist der neunjährige Nationalsozialist Paul Jan- sen, der in der nationalsozialistischen Bewegung Mann- heims eine Rolle spielt.

Köln, 6. Sept. (Der Offizier als Kaf- feejunge.) Ein ehemaliger Offizier, der jetzt als Hilfsarbeiter auf einer Britenstraße beschäftigt ist, wurde entlassen, da er für den Betrieb untunlich erscheine wegen eines Ohren- und Augenleidens, das er sich im Kriege zugezogen hatte. Er wandte sich an den Schlich- tungsausschuß, um festzustellen, daß er weiterbeschäftigt werden müsse. In der Verhandlung trat auch der Vorsitzende des Arbeiterrats für die Weiterbeschäftigung ein und meinte, daß der Antragsteller als ehemaliger Offizier irgend eine andere Arbeit in dem Betrieb ver- richten könne, vielleicht als Kaffeejunge. Der Antrag- steller erklärte sich bereit, geru diesen Posten zu über- nehmen. Der Vertreter der Grube war hierauf mit der Weiterbeschäftigung einverstanden.

§ Bewährte Erziehungsmethode. Auf dem Kleinviertel in Würzburg forderten zwei Händler, Vater und Sohn, für das Pfund Kalbfleisch, Lebend- gewicht, übermäßig hohe Preise. Sie wurden darauf von den Wehern derart verprügelt, daß sie in ärzt- liche Behandlung gegeben werden mußten.

§ Wertvolle Weste. Bei einem vor kurzem ver- storbenen Händler Hermann Thiem in Wellanne, welcher als Sonderling galt, fand man in einer Weste

303 Zwanzigmarkstücke eingenäht, die sich nach der heu- tigen Währung auf 1 515 000 Mark belaufen würden. Einen großen Teil davon dürfte das Finanzamt in Beschlag nehmen.

§ Verlobung des früheren Kaisers? Nach einer New Yorker Meldung aus Berlin soll sich der ehemalige Kaiser in Doorn mit der Prinzessin Hermine zu Carolath-Beuthen geb. Prinzessin Neuf. a. L. ver- lobt haben. Die öffentliche Bekanntgabe der Ver- lobung solle aus Rücksichten erst im Oktober statt- finden, und zwar nach dem Geburtstag der früheren Kaiserin. Wie der Berliner „Totalanzeiger“ an unter- richteter Stelle hört, ist die Nachricht der amerikanischen Blätter nicht ganz von der Hand zu weisen, d. h. also: sie ist richtig. — Prinzessin Hermine ist die Witwe des Prinzen Johann Georg zu Carolath-Beuthen, der während des Krieges gestorben ist. Sie steht im 36. Lebensjahre und hat fünf Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren.

§ 40 Verletzte verschüttet. Bei einer großen Bergwerksexplosion in Whitehaven an der Cumberland- Küste wurden 40 Arbeiter in dem Schacht unter Stein- fohlen verschüttet. Bisher sind zehn Leichen geborgen worden, und es besteht wenig Hoffnung auf Rettung der übrigen. Die Rettungsarbeiten werden durch gütige Gase erschwert. Zahlreiche an dem Rettungswert beteiligte Bergleute mußten beunruhigt auf die Ober- fläche gebracht werden.

Die Einweihung des Denkmals für die Gefallenen der Gemeinde Fischebach findet statt

Sonntag den 10. September.

Beginn nachm. 2 Uhr.

Es ladet herzlich ein
Der Denkmalsauschuß.

Schutzverein für Handel und Gewerbe

Laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 28. August ds. Js. werden die Verkaufsräume ab 10. September ds. Js. wie folgt

geschlossen:

Nachmittags von 1—2, Abends (vom 1. 10. ab) 6 Uhr

Samstag abend 7 Uhr.

Sonntags gesehlich geschlossen.

Laasphe. Der Vorstand

Meine
photographische Anstalt
in Laasphe
ist jeden Sonntag von
2—4½ Uhr geöffnet.
Gleichzeitig bringe mein Atelier
für Vergrößerungen nach jedem
Bilde in empfehlende Erinnerung.
Ernst Eschemann, Photograph.

Suche zum 1. Dezember
gutes

Zimmermädchen

Monatsgehalt: tausend Mk.
und Jahresprämie.

Meldungen an

Friedrichshütte-Laasphe.

Für

Altblei

zahlen wir die höchsten

Tagespreise.

Gebr. Mittelmann

Inh. Ernst Mittelmann,

Laasphe.

Vereinshaus Laasphe

Feldkrabe.

Sonntag nachmittag 1 Uhr:

Jünglingsstunde.

Sonntag nachmittag 2 Uhr:

Kinderstunde.

Sonntag abend 8½ Uhr:

Blautenstunde.

Dienstag abend 8½ Uhr:

Bibelstunde für Frauen u. Mädchen

Donnerstag abend 8½ Uhr:

Jungmädchenstunde.

Für Zahnranke!

Vin jeden Dienstag und
Freitag in Erndtebrück
bei Herrn Karl Bökel,
Grimbachstr. antworfend.

Sprechstunden von vorm.
9 bis nachm. 5 Uhr. Be-
handlung sämtlicher Kassen-
mitglieder.

Adolf Scheuer,

Laasphe, Dentist vert. j.

Kirchliche Nachrichten

aus Erndtebrück.

Sonntag, den 10. Sept. 1922.

13. Sonntag nach Trinitatis.

9½—10½ Uhr:

Hauptgottesdienst: Einführung des

Superintendenten Adams, Laasphe.

Nachm. 3 Uhr:

Gemeinde-Nachfeier im großen

Saale des Hotels „Pall.“

Freitagabend 8½—10 Uhr:

Jungmädchen-Verein.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst

in Laasphe.

13. Sonntag n. Trin., 10. Sept.

Vorm. 10 Uhr: P. Baver.

11½ Uhr Kindergottesdienst.

Sammlung f. d. Hermanns-
Kist in Münster

Postkürs am 7. 9.: 1273.

Auf zur Kirmes nach Niederlaasphe

Im großen Saal des
Gastwirts Ad. Schäfer
feiern wir am
Sonntag den 10. September
unsere diesjährige Kirmes.
Von 2—3 Uhr

Konzert, nachher große Tanzbelustigung.

Für erstklassige Musik, gute Küche,
ff. Getränke ist bestens gesorgt.
Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
lichst ein
Die Burschenschaft Schäfer.

Zu der am
Sonntag den 10. September
in
Niederlaasphe
stattfindenden
Kirmes
ladet freundlichst ein
Burschenschaft Schreiber.

Die Musik wird von der Blücher'schen
Kapelle in Weifenbach ausgeführt.

Gebrauchte Werkzeugmaschinen

Drehbänke, Hobel-, Bohr- und Shaping-
maschinen zu kaufen gesucht.

Maschinenfabrik Ernst Fick,
Treis-Tiefenbach, Kreis Siegen.
Telefon Amt Siegen 1657.

Unsere Ia. Lederfette

Vaseline

sind erstklassig

Tranfette

Schmidt & Hoffmann, Fabrikation u. Vertrieb
Techn. Öle u. Fette Fischelbach, Kr. Wittgenst.

Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i. W., Königstr. 3

Fernruf 66.

Poltscheckkonten: Köln 110479, Dortmund 11773.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn. — Segründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassensunden 8—1 und 3—5 Uhr,
Sonnabends von 8—1 Uhr.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Lieferung von Motoren, Beleuchtungskörpern
Glühlampen, Koch- und Heizapparaten usw.

Reparaturwerkstatt f. Motore.

Konzessioniert beim kommunalen Ueberlandwerk
G.m.b.H. des Kreises Wittgenstein.

Elektra
Jeremias & Herder
DORTMUND

Installationsabt. Erndtebrück
bei E. Belz, Oberdorfstraße 193. Telefon 69

„König“ Steinhäger-Urquell



die unübertroffene Qualitäts-Marko
H.C. König-Steinhäger i. W.

Vertretung: Schauerte & Reiche, Berleburg i. W., Telef. Nr. 40.

Verloren

auf dem Wege von der Wiefe
hinterm Hachenberg bis nach
Erndtebrück ein schwarzes
wollenes Umhäng-
tuch. Bitte abzugeben bei
Frau Heintz. Jüngst,
Erndtebrück, am Köpfchen.

Empfehle mich in der
Anfertigung aller
Arten Damen- u.
Kinder garderoben

Elisabeth Daut,
Laasphe, Königstr. 43.

Raffeegeflügel

Schwarze Rheinländer, Glucke
mit 10 Küken, 4 Wochen
alt und einige vorj. Lege-
hennen gibt wegen Ueber-
füllung ab Vermeulen,
Laasphe, Dillstein 2.

Nehme Bestellungen auf

3metschen

zum Tagespreis entgegen.

Gg. Herm. Jäger Witwe,
Biedenkopf.
Telefon 148.

Güthen

bis zu 40 Morgen, zu
kaufen gesucht. Evtl.
auch Tausch gegen kleines
schönes Besitztum bei Siegen.
Näheres durch E. Stutte,
Achenbach b. Siegen.

Für die uns zu unserer
Verählung dargebrachten
Glückwünsche danken herzlich
Fr. Ungerer u. Frau
Kath. geb. Michel.
Laasphe, 7. Septbr. 1922.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande
des Eisenbahnschaffners Chr.
Gadler hier selbst, Bahn-
hofstr. 57 ist die Rotlauf-
seuche ausgebrochen.
Ueber das genannte Geschäft
ist die Sperre verhängt.
Laasphe, den 7. Sept. 22.
Die Polizeiverwaltung.
Verensmann.



Turnverein Laasphe

Samstag abend 9 Uhr
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Sefangverein Concordia
Feudingen.

Samstag den 9. Sept.,
abends pünktlich 9 Uhr

Sefangstunde.
Sämtliche Sänger werden
dringend eingeladen.
Der Vorstand.

Wir haben an unsere
Mitglieder ab Lager noch
abzugeben: 1a reines voll-
wertiges **Seritenidrot**
aus amerikanischer Malzgerste
selbst vermahlen. Ferner
Viehialz u. Kochialz.
Bestellungen auf **Saat-
roggen und Saatweizen**
nehmen wir noch bis zum
10. ds. Mts. entgegen.
**Gäuerliche Bezugs- u.
Absahgenossenschaft**
e. G. m. b. H.,
Erndtebrück.

Stannend hohe Preise
für

Metalle.

Lasse jeden bieten u. fordern.
Zahle trotzdem die höchsten
Preise für Kupfer, Messing,
Blei, Zink usw.

Karte genügt.
Komme und hole ab.
Fr. Dietrich,
Feudingen.

Persil

spart
Arbeit,
Kohle,
Zeit!

Grösste
Vereinfachung
der Wasch-
methode.
Ohne Chlor.
Henkel & Cie.
Düsseldorff

Schreibers Schuhereme

bester Lederputz.
Zu haben in allen ein-
schlägigen Geschäften.